

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0071

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der LXII. Psalm.

Der Dichter redet in diesem Liede I. zu sich selbst, um sein stilles Vertrauen auf Gott zu zeigen, v. 1-3. II. Zu seinen Feinden, denen er ihre vergebliche Anschläge wider ihn vorhält, v. 4. III. Wiederum zu sich selbst, von der Bosheit seiner Feinde, und seinem Vertrauen auf Gott, v. 5-8. IV. Zu dem Volke Gottes, von der Eitelkeit irdischer Dinge, und von der Macht und Güte Gottes, v. 9-13.

In Psalm Davids für den Obersänger auf Jeduthun. 2. Dennoch ist meine Seele stille zu Gott; von ihm ist mein Heil. 3. Dennoch ist er mein Fels, und mein Heil; meine Höhe, ich werde nicht sehr wanken. 4. Wie

2. **D**ie Gefahr, welche mir das Verderben drohet, mag auch noch so groß seyn: so habe ich doch beschlossen, mich in Ruhe und Geduld Gott zu empfehlen. Ich erwarte, was ihm gefallen wird, für mich zu thun. Denn er allein ist mächtig mich zu erlösen. 3. Meine Feinde mögen auch noch so mächtig seyn, so glaube ich doch gewiß, daß ich durch seine Fürsorge sicher seyn werde; und zwar so sicher, daß sie mir zwar einige Unruhe verursachen, aber doch nicht lange damit fortfahren, viel weniger mich gänzlich vom Throne stoßen können.

B. 1. Ein Psalm Davids 10. In diesem Psalme kommen weder Gebethe, noch Dankfagungen, vor: sondern David bezeuget hierinne nur seinen Glauben, und sein Vertrauen auf Gott. Dieses wurde, ohngachtet der Noth, worinnen er sich befand, wie aus v. 4. 5. erhellet, immer stärker, v. 3. vergl. mit v. 7. Dadurch wurde er bewogen, alle Menschen zu ermahnen, sich ja nicht auf Menschen zu verlassen, und ihre Zuflucht ja nicht zu den schändlichen Kunstgriffen des Betrugs zu nehmen, wodurch die Menschen sich in die Höhe zu schwingen pflegen, und so stark zu werden glauben, daß niemand sie antasten dürfe. Sie sollen vielmehr alles ihr Vertrauen nur auf Gott setzen, welcher dasjenige, worauf andere sich stützen, wegnehmen, und hingegen die Frömmigkeit dererjenigen segnen kann und wird, welche sich gänzlich auf ihn verlassen. Man möchte daher wohl glauben, David habe diesen Psalm verfertigt, da er alle Furcht, worein er durch die Empörung Absaloms anfangs gesetzt worden war, überwunden, aber die Regierung noch nicht wiederum angetreten hatte. Da solches aber gechehen war: so übergab er diese Betrachtung dem Obersänger, damit sie auf die Weise gesungen werde, wie Ps. 39. ⁴⁸⁹). Patrick, Polus. Jeduthun war ein berühmter Sänger, von dem man 1 Chron. 9, 16. und c. 16, 42. Nachricht finden kann. Hier ist Jeduthun vielleicht der Name eines gewis-

sen musikalischen Instrumente, oder einer gewissen Weise zu singen, welche von dem Jeduthun erfunden, und deswegen nach ihm genennet worden ist ⁴⁹⁰).

Polus. **B. 2. Dennoch ist meine 10.** Für dennoch übersetzen andere wahrhaftig, oder nur. Der Anfang dieses Psalms ist abgebrochen, wie bey verschiedenen andern Psalmen. Es scheint also dieses der Beschluß eines langen und harten Streites gewesen zu seyn, den David mit sich selbst gehabt hatte, was für einen Weg er nehmen sollte, um aus seiner Noth heraus zu kommen. Polus. Ob schon der Satan den David versuchte, daß er wider Gott murren sollte: so überwand doch David seine Leidenschaft; er verließ sich auf die Verheißungen Gottes, und ertrug sein Kreuz mit Geduld. Man lese Ps. 73, 1. *Gefells. der Gottesgel.* Seine Seele schaute in der Stille hinauf zu Gott, um Erlösung von ihm zu erlangen, wenn es ihm gefallen würde. Er murrete nicht aus Verzweiflung, und ergriff keine sündlichen und unrechten Wege. Er hoffete von niemanden Erlösung, außer nur von Gott. Polus.

B. 3. Dennoch ist er 10. Oder: er allein ist. Aus der oftmaligen Wiederholung des Wortes Fels in diesem Psalme erhellet, daß der Dichter viele Versuchungen ausgestanden: dieselben aber alle, durch sein Vertrauen auf Gott, und durch seine Geduld, über-

(489) Nach dem Inhalte dieses Psalms sollte wohl weit wahrscheinlicher seyn, daß er unter den Verfolgungen Sauls und seiner Hofbedienten gemacht worden. Der ganze Vortrag läßt sich nach dem geheimen Verstande füglich als eine Rede des Messia ansehen; und dieses kann einem nachdenkenden Leser Gelegenheit zu vielen erbaulichen Betrachtungen geben. Man sehe Job. Jac. Rambachs heilsame Worte Jesu im III. Theil, S. 355. u. f.

(490) Wen dem allen findet sich nirgends eine Spur in der Schrift. Man thut also besser, wenn man Jeduthun als den Namen des Sängers ansieht; und dieses läßt das Wort *by* gar wohl zu.

4. Wie lange werdet ihr Böses wider einen Mann anstiften? Ihr alle sollet getödtet werden; ihr werdet seyn wie eine eingebogene Wand, eine angestofene Mauer.

v. 4. Jes. 30, 13.

5. Sie

können. 4. Ich wundere mich über euere Hartnäckigkeit, da ihr immer noch fortfahret, das Verderben eines Mannes zu suchen, den Gott auf eine so sichtbare Weise in seinen Schuß genommen hat. Wohin zielen alle eure Zusammenverschwörungen ab, außer nur, um euch ein schleuniges Verderben zuzuziehen? Denn ihr alle werdet in dieser Unternehmung umkommen, und zur Erde fallen, wie eine nicht gut aufgeführte Mauer; oder wie eine Scheidmauer

überwunden hat. **Gesells. der Gottesgel.** Er wurde zwar erschüttert: fiel aber nicht zu Boden. Man vergleiche hiermit Ps. 36, 24. 2 Cor. 4, 9. **Polus.**

B. 4. Wie lange werdet ic. Das Wort **יִרְחֹק** kommt in der Schrift sonst nirgends vor, als hier. Es kann also nicht wohl anders übersezt werden, als nach der Bedeutung, welche die Alten Uebersezer, und der Gebrauch bey den Arabern ihm beylegen. Der Chaldäer übersezt es durch **יָרַח**, von **יָרַח**, zusammen kommen, oder zusammen rotten. Hiermit stimmt auch der Syrer überein, welcher es von **יָרַח**, anbetzen, oder reizen, herzuweisen scheint. Die 70 Delmetscher übersezen es durch **irruis**, welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung sehr gut durch **irruis**, anlaufen, oder überfallen, ausgedrückt wird. Sie stimmen also alle in dem Verstande überein: wie lange wollet ihr Au'ruhr erregen, oder Gewalt brauchen? **Goliath** erkläret das arabische Wort ebenfalls von allerley Gewalt, oder Unrechte. Das folgende, **וְיָרֵחַ**, ist ohne Zweifel ein dichterischer Ausdruck, und bedeutet: wider mich; das ist, wider David, der hier redet, und wider den seine Nachbarn und Unterthanen Krieg und Empörung anrichteten. So redet der Heiland oftmals von sich in der dritten Person, als von einem Sohne des Menschen; und Paulus spricht ohne Zweifel von sich selbst, 2 Cor. 12, 2. **ich kenne einen Menschen.** **Hammond.** David nennet sich einen Mann, wie seine Feinde waten, zu denen er hier redet, und mit welchem sie folglich, nach den Pflichten der Menschlichkeit, Mitleiden haben sollten. Es schicket sich, will er sagen, nicht für euch, wider einen einzeln Mann zu streiten; wider ein armes, verächtliches, elendes, und ohnmächtiges Geschöpfe; wie das Wort Mann Ps. 9, 21. 82, 7. ic. gebraucht wird. Sie konnten ihn also nicht verfolgen, ohne sich selbst zu beschimpfen. Aus gleichem Grunde nennet David sich sonst einen todten Hund, eine Fliege, und ein Rebbun, 1 Sam. 24, 15. c. 26, 20. **Polus.** Das Wort **יִרְחֹק** von **יָרַח**, tödten, wird von dem **Arias Montan-**

nus, in Pual, im leidenden Verstande übersezt. Man kann es aber auch in Piel verstehen, und, mit den morgenländischen Juden, ein () anstatt des () unter dem **י** annehmen. Also wäre der Verstand: ihr alle werdet tödten. Dieses stimmt gut mit dem Vorhergehenden überein, da sie einen Krieg wider David erregeten, und damit gewiß die Absicht hegeten, ihn zu tödten. Auch die folgenden Gleichnisse können damit sehr gut zusammen gereimtet werden. Sie sollten wie eine eingebogene Wand seyn, die immer umfallen, und also tödten, wollte, wenn sich ihr jemand näherte; hernach, wie eine angestofene Mauer, die ebenfalls für die Vorübergehenden sehr gefährlich steht, und dem Falle nahe ist. So verstehen es die alten Uebersezer. **Hammond.** Nach der oben stehenden Uebersetzung ist der Verstand folgender. Das Uebel, welches ihr mir zugebracht habet, wird auf euern Kopf kommen. Solches ist auch geschehen. Denn Saul, und die meisten von diesen Leuten, wurden getödtet, 1 Sam. 31. **Polus.** Anfangs schienen sie zwar sehr geehrt zu seyn: Gott stürzte sie aber so geschwind, als eine haufällige Wand, oder Mauer, einstürzt. **Polus, Gesells. der Gottesgel.** **Abu Walid** erkläret den ganzen Vers folgendergestalt. Erstlich vergleicht er **יִרְחֹק** mit dem arabischen Worte **יִרְחֹק** Worte vervielfältigen, verleumdend, lästern, oder lügen. Der Verstand der gegenwärtigen Stelle wäre also folgender: wie lange wollet ihr wider Menschen Böses reden? ihr alle werdet sie tödten, wie eine eingebogene Wand, oder wankende Mauer. Das ist, indem ihr euch mit harten Worten und falschen Beschuldigungen wider sie erhebet: so seyd ihr, wie eine Mauer, welche drohet, einzufallen, und Schaden zu thun. Oder, wie **Ben Ascher** es erkläret: wie lange wollet ihr Böses von Menschen reden (werdet alle getödtet! welches als ein eingeschalteter Fluch angesehen wird), wie eine eingebogene Wand, und eine Mauer, die zu fallen drohete⁴⁹¹). **Hammond.**

B. 5.

(491) Der Text ist nach der oben stehenden Uebersetzung so leicht und natürlich, daß man nicht ohne Verwegenheit daran künsteln würde. Nur hat man zu bemerken, daß die Vergleichungen: Wie eine ein-

5. Sie berathschlagen sich nur, um ihn von seiner Höhe zu stoßen; sie haben Gefallen an Lügen; mit ihrem Munde segnen sie: aber mit ihrem Innersten fluchen sie, Sela!
 6. Aber du, o meine Seele, schweige Gott: denn von ihm ist meine Erwartung.
 7. Er ist doch mein Fels, und mein Heil; meine Höhe, ich werde nicht wanken. 8. In Gott ist mein Heil, und meine Ehre; der Fels meiner Stärke, meine Zuflucht, ist in Gott.
 9. Vertrauet auf ihn zu aller Zeit, o Volk; schüttet euer Herz vor seinem Angesichte aus;

v. 5. Ps. 28, 3.

demauer von losen Steinen, die durch keinen Kalk zusammen gehalten werden. 5. Es ist offendar, was sie für eine Absicht hegen, und worauf alle ihre Anschläge abzielen. Sie wollen nämlich denjenigen, den Gott zur höchsten Würde erheben wollte, vom Throne stoßen. Iho hoffen sie solches durch Lügen und Lästerungen auszuführen; und daran vergnügen sie sich, wie zuvor an Verstellung und Schmeicheley. Mit dem Munde reden sie lieblich zu mir; und indessen wünschen sie mir in ihren Herzen das äußerste Verderben (Ps. 55, 22.). 6. Laß dich aber, o meine Seele, dieses nicht kleinmüthig machen. Entschließe dich, ferner geduldig und ruhig auf Gott zu hoffen: denn von ihm erwarte ich meine Hülfe. 7. Ich werde, wie ich gewiß glaube, und schon zuvor gesaget habe, durch seine Fürscheidung so sicher und ruhig seyn, daß sie, was sie auch thun mögen, doch nicht fähig seyn werden, einen Tritt weiter zu thun, um mich von meinem Throne zu stoßen. 8. Meine Sicherheit, mein Ansehen, und meine Würde, hängen nur von Gott ab, und nicht von ihrem Willen und Wohlgefallen. Ich stütze mich weder auf Festungen, noch auf Heere: sondern verlasse mich nur auf ihn. Auf ihn vertraue ich, daß er mich wider die mächtigsten Feinde vertheidigen und beschirmen werde. 9. Dieses rathe ich auch meinem Volke beständig an. In was für Umständen ihr auch seyn möget: so setzet ein gottseliges Vertrauen auf ihn. Fürchtet euch nicht, und seyd nicht niedergeschlagen: sondern empfehlet euch Gott mit brünstigem Gebethe, und flehet ihn um seinen Beystand

B. 5. Sie berathschlagen sich 1c. David redet noch immer von sich selbst in der dritten Person. Sie wollten ihm alle Hoffnung zur königlichen Würde rauben, wozu er doch von Gott bestimmt und gesalbet war. Polus. So muß man seine Höhe verstehen, wenn er in der That iho schon König gewesen ist. War er aber nur noch ein Hofmann, und ein Diener Sauls: so bedeutet seine Höhe die Gunst und Achtung, die er, durch besondere Gnade Gottes, bey Hofe, und auswärts, genoß, 1 Sam. 18, 30. Darauf scheint die gemeine lateinische Uebersetzung hier einiger maßen zu zielen: verumtamen pretium meum cogitauerunt repellere, doch suchten sie meinen Werth zu vertreiben. 1 Sam. 18, 30. aber steht celebre für pretiosum. Gesells. der Gottesgel. Die letzten Worte bedeuten: sie lieben Lästerungen und Verleumdungen, und bedecken dieselben mit einem scheinbaren und schmeichelnden Vorwande. Polus.

B. 6. Aber du, o 1c. Für schweige Gott übersehen die Engländer: warte nur auf Gott. So ermuntert sich David in seinem Clende, zum Vertrauen auf Gott. Polus.

B. 8. In Gott ist 1c. Von seiner Gunst und Hülfe hängt mein Heil ab, und auch der Stoff zu meiner Ehre; oder die Ehre selbst, welche ich besitze, oder zu erlangen hoffe. Die hier befindlichen nachdrücklichen Wiederholungen waren nöthig, um den Glauben Davids wider die heftigen Anfälle des Satans zu stärken. Polus.

B. 9. Vertrauet auf ihn 1c. Lasset euch durch mein Beyspiel zum Vertrauen auf Gott ermuntern. Entdeckt ihm freymüthiglich, und zum öftern, alles Begehren, und alle Traurigkeit, eures Herzens, in völligem Vertrauen, daß ihr erlangen werdet, was euch mangelt, oder was ihr von ihm begehret. Polus.

B. 10.

gebogene Wand 1c. theils nicht auf das Vorhergehende getödtet werden gehe, daher oben die Worte: ihr werdet seyn, gar füglich eingeschaltet sind; theils daß sie zugleich eine Beantwortung derjenigen Gedanken enthalten, welche diese Leute von sich hegeten, daß sie wie eine Mauer zusammen halten, und daher feste stehen würden. Sonst kann man noch anmerken, daß das Wort 11c eigentlich einen Saum bedeutet. Wie nun dieser leichtlich einfällt, wenn die Pfähle abgefaulet sind, so ist diese Vorstellung dem Zwecke dieser Worte desto gemäßer.

aus; Gott ist uns eine Zuflucht, Sela! 10. Es sind doch die gemeinen Leute Eitelkeit; die großen Leute sind Lügen; in der Waagschale aufgewogen würden sie zusammen leichter seyn, als die Eitelkeit. 11. Vertrauet nicht auf Unterdrückung, noch auf Räuberey, und werdet nicht eitel; wenn das Vermögen überflüssig anwächst: so setzet das Herz nicht darauf. 12. Gott hat eine Sache gesprochen; ich habe dieselbe zweymal

v. 10. Ps. 39, 6. 12. Röm. 3, 4. v. 11. Hiob 31, 25. Luc. 12, 15. 1 Tim. 6, 17.

stand an; denn er wird uns niemals verlassen. 10. Stüzet euch hingegen nicht auf Menschen. Denn wie die Gerungen eitel, wankelmüthig, und unbeständig sind: so sind die Großen falsch, treulos, und betrüglich. Auf sie kann man sich, wenn man sie auch alle zusammen nimmt, eben so wenig verlassen, als auf die eitelste Sache in der Welt. Diese wird auf der Waagschale noch schwerer und beständiger befunden werden. 11. Wenn euch alle menschliche Hülfe fehlet: so nehmet doch nimmermehr eure Zuflucht zu Betrug und Lästerungen, um euch zu unterstützen; vielweniger suchet, euch durch Unterdrückung, oder Räuberey, zu bereichern. Seyd nicht so eitel, daß ihr auf unrechtmäßig erlangte Güter vertrauen solltet. Denn auch die Schätze, die durch eheliche Mittel gesammelt werden, sind keine solchen Dinge, worauf man Hoffnung, oder Vertrauen; Liebe, oder Freude, gründen könnte. 12. Denn Gott hat sich, wie ich selbst mehr, als einmal, erfahren habe, sowol in dem Laufe seiner Fürsorgung, als

V. 10. Es sind doch 10. Dieses ist ein Grund zum Vertrauen auf Gott, weil man sonst auf nichts sicher trauen kann. Denn gemeine Leute sind an sich selbst eitel und ohnmächtig. Die großen hingegen versprechen viel, und können es hernach nicht halten. So betrügen sie diejenigen, welche sich auf ihre Macht, und auf ihr großes Ansehen, verlassen. In solchem Verstande wird Lügen auch andern Dingen zugeschrieben; dem Wasser, Jer. 17, 18. dem Mosie, Hof. 9, 2. und den Welbäumen, Hab. 3, 17. das ist, sie liefern dasjenige nicht, welches man von ihnen erwartete. Polus.

V. 11. Vertrauet nicht auf 11. Einige wollen, David rede hier zu seinen Soldaten, wie Johannes der Täufer zu dem Kriegsvolke, Luc. 3, 14. Es ist auch solches nicht unwahrscheinlich, wenn man bloß nach unserer Uebersetzung urtheilet. Sieht man aber auf den Zusammenhang: so findet man, daß die Absicht des Dichters ist, die Eitelkeit der Menschen, auch in ihrer größten Herrlichkeit, und hingegen die Macht Gottes, vorzustellen; oder vielmehr die Menschen, auch die größten, recht zu schätzen, und alles nur Gott zuzuschreiben, v. 10. 12. Also können wir keinen wahrscheinlichen Grund sehen, weswegen der Dichter sich hier zu seinen Soldaten, oder auch überhaupt zu solchen, wenden sollte, welche täglich nur rauben und unterdrücken. Doch verstehen einige durch die großen Leute v. 10. denen v. 12. die Stärke Gottes entgegen gesetzt wird, vornehmlich diejenigen, welche ihr Vertrauen auf Unterdrückung und Raub setzen: durch die geringen und verächtlichen Leute aber gemeine Diebe und Räuber. Dieses erfordert in solchem Falle den Zusammenhang.

Es ist aber gewiß, daß die Worte auch anders übersetzt werden können. Vatablus spricht: ne fideatis calumniae et rapinae, et ne euanesceatis; verlasset euch nicht auf Lästerung und Plünderung, und werdet nicht eitel. Bey dem Calvin findet man: vertrauet nicht auf Unterdrückung und Räuberey; werdet nicht eitel. Andere übersetzen: vertrauet nicht auf Plünderung, oder Unterdrückung; werdet nicht eitel über die Beute, oder den Raub. Diese letzte Uebersetzung scheint die beste zu seyn. David zielt mit diesen Worten auf große Kriegshelden und Uebervinder. Denn wie ihnen vornehmlich die Ehre und Herrlichkeit zukömmt, welche eine Folge des Vermögens ist: so findet man auch, daß ihre Herrlichkeit zuweilen durch solche Ausdrücke, Raub, Beute, und Plünderung beschrieben wird. Man lese Ps. 76, 5. So kann auch das Wort Raub Phil. 2, 6. verstanden werden. Gefells der Gottesgel. David will so viel sagen. Wie ihr nicht auf andere Menschen vertrauen dürfet: so dürfet ihr euch auch nicht auf euch selbst, oder euren Muth, und eure Fähigkeiten, verlassen. Schmeichelt euch nicht mit der eiteln Hoffnung, daß ihr bey dem Genuße solcher Güter glücklich seyn werdet, welche ihr andern geraubet, oder mit Gewalt abgenommen, habet. Vergnüget euch nicht so sehr an euerm Vermögen, daß ihr euer Vertrauen darauf setzen, und eure vornehmste Freude darinne suchen solltet. Werdet nicht stolz und hochmüthig darauf. Polus.

V. 12. Gott hat eine 12. Zweymal ist hier so viel, als oftmals, wie Hiob 33, 14. Erstlich that er solches unmittelbar auf dem Sinai, und hernach, von

mal gehöret, daß die Stärke Gottes ist. 13. Und die Güte, o Herr, ist dein: denn du wirfst einem jeglichen nach seinem Werke vergelten.

v. 13. Hiob 34, 11. Spr. 24, 12. Jer. 32, 19. Ezech. 7, 27. c. 33, 20. Matth. 16, 27. Röm. 2, 6.
1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. Eph. 6, 8. Col. 3, 25. 1 Petr. 1, 17. Offenb. 22, 12.

als auch in seinem Worte oftmals erkläret, daß er, durch seine Kraft, die Sachen ganz anders einrichte, als die Menschen sie entwerfen; er zerstöret ihr fleischliches Vertrauen, und vernichtet insonderheit die Hoffnung dererjenigen, welche auf ihrem bösen Wege fortzukommen gedenken.

13. Du, o Herr, bist höchstgütig gegen diejenigen, die sich gottesfürchtiglich auf dich verlassen. Du behütest sie, und sorgest für sie, wenn sie von menschlichem Beystande entblöset sind. Denn du bist kein müßiger Zuschauer bey den Handlungen der Menschen; du siehst auch nicht auf die Person eines Menschen: sondern du theilest einem jeglichen, nach seinen Werken, Strafen, oder Belohnungen, aus.

Zeit zu Zeit, durch seine Propheten. Für: eine Sache, übersetzen die Engelländer: einmal ⁴⁹²). Polus. Der Verstand ist alsdenn folgender: Vermöge des ausdrücklichen Wortes Gottes, und nach der Einsicht eines jeglichen, ist es eine beständige und unlängbare Wahrheit, daß alle Macht, Stärke, und Herrschaft, eigentlich nur Gott zukommt. Denn die Menschen sind, ob sie schon eine Zeit lang die Herrschaft führen, doch in der That nur Eitelkeit, v. 10. und, in Ansehung Gottes, ohnmächtige Geschöpfe, auf welche niemand sich mit Sicherheit verlassen kann. In den Schriften der alten weisen Heiden findet man viele solche Zeugnisse und Geständnisse von der Macht Gottes, und daß er alles in allem sey. In dem göttlichen Gesetze aber findet man viele ausdrückliche Stellen dieses Inhaltes; und überhaupt zielt es dahin ab, daß der Mensch daraus lernen soll, auf Gott allein zu vertrauen. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man hier: Gott hat einmal gesprochen; diese Dinge habe ich zweymal gehöret. Einige neuere angesehene und verdicte Ausleger verknüpfen diesen Vers mit dem folgenden, und erklären beyde nicht unwahrscheinlich, also: Gott hat einmal von dem Berge Sinai gesprochen, da er die zehen Gebote gab; und aus demjenigen, was er damals sprach, habe ich diese beyde Dinge gelernt: erstlich, daß er sehr stark ist, und sich an seinen Feinden rächen kann; zweytens, daß er sehr gütig ist, und diejenigen belohnet, die ihm dienen, und ihr Vertrauen auf ihn setzen. Man vergleiche hiermit 2 Mos. 20, 5. 6. Sonst könnte man dieses auch von dem Worte Gottes überhaupt verstehen, welches dem David durch viele Propheten bestätigt worden war. Die hier gebrauchten Worte und Ausdrücke kommen den Wor-

ten Hiobs sehr nahe, Cap. 39, 38. Der Dichter stellet die Macht Gottes hier um so viel nachdrücklicher vor, weil sie der einzige Trost war, den er in allem seinem Unglücke hatte. Ob es schon eine Zeit lang ein ganz anderes Ansehen hatte, indem die Bösen und Gottlosen die Oberhand behielten: so wußte er doch, daß im Himmel ein gerechter Gott war, der, zu rechter Zeit, einem jeglichen nach seinen Werken vergelten würde. Man lese Ps. 9, 7. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

B. 13. Und die Güte u. Du bist nicht weniger bereitwillig, als mächtig, alle diejenigen zu beschirmen, welche auf dich vertrauen. Für denn übersetzen andere, darum. Denn die folgenden Worte scheinen den Grund der oben gemeldeten göttlichen Eigenschaften, der Kraft und Güte, oder eine Folge daraus, zu enthalten. Gott ist allmächtig: darum kann er alle seine und meine Feinde leichtlich überwinden, und ihnen alle ihre bösen Thaten vergelten. Er ist auch gütig und wohlthätig. Er wird also den Frommen ihre Fehler gnädiglich vergeben, und mich, und andere von seinem Volke, nach unserer Aufrichtigkeit belohnen. Gott ist wegen seiner heiligen Natur, und um seines Ruhms willen, verbunden, die Handlungen nach ihrer Art zu belohnen, oder zu bestrafen, ob schon nicht genau nach dem Maße ihrer Güte, oder Bosheit. Er ist auch allmächtig, und folglich im Stande, solches zu thun. Endlich ist er gütig, und gnädiglich bereit, den Frommen Vergeltung wiederfahren zu lassen. Dieses letzte war, wegen des großen Verderbnisses, und wegen der vielen Unvollkommenheiten und Vergehungen der Menschen, das einzige, woran sie noch zweifeln konnten. **Polus.**

(492) Diese Erklärung verdienet nicht nur den Vorzug, sondern wird ihn auch um so viel leichter finden, wenn man bemerkt, 1) daß das Wort: einmal öfters mit besonderem Nachdrucke von einem höchst zuverlässigen und unwiderrüfflichen Ausspruche gebraucht werde, wovon **Glaskii**, Gram. S. p. 461. sq. nachzusehen. 2) Daß bey den Hebräern die zweyte Zahl eben sowol als sonst die siebente, als eine Zahl der Vielheit gebraucht wird. Hieser gehören außer der schon angeführten Stelle Hiobs, Ps. 68, 18. Jes. 40, 2. Cap. 61, 7. Jer. 2, 13. Zach. 9, 12. Luc. 3, 11.